

Die Präambel vom 28.12.2023 (zur Satzung vom 27.04.2024)

- ❖ Wir möchten unsere Kinder nach bestem Wissen und Gewissen durch ihre Kindheit begleiten, bzw. ihre natürliche Entwicklung nicht behindern. Wir gehen dabei neue Schritte, u.a. nach Rebeca und Mauricio Wild, die unter uns Lernbegleitern und Eltern reflektiert werden.
- ❖ Die Gruppe der Schulleitung, der Schulbegleiter und der Eltern bildet ein WIR im Sinne aller Schulkinder. Wir bilden eine Schulgemeinschaft. Diese Gemeinschaft weiß von dem Anderen, warum er/sie diese Schulform wählt, wie die familiäre Situation aussieht, welche Unterstützung jedes Kind braucht, wo jede/r Eltern und Lernbegleiter in seiner eigenen Entwicklung steht. Wir reflektieren uns gemeinsam, inkl. der eigenen Schulgeschichte (Gruppen-Wir/Intensivprozesse).
- ❖ Die verbindliche Teilnahme und Mitgestaltung (an) dem Lern- und Erfahrungsraum für Eltern und Erwachsene, ist fester Bestandteil der gemeinsamen Arbeit an der Schule.
- ❖ Jeder gibt was er kann in unser Schulprojekt ein und niemand soll sich dabei überlasten („Wenn jede/r für sich sorgt und schaut das es die anderen auch tun, dann ist für alle gesorgt“).
- ❖ Ohne ein Dogma, basiert unsere Haltung uns selbst und dem Aufwachsen und Begleiten der Kinder gegenüber, auf den aktuellen Erkenntnissen der Hirnforschung, u.a. nach G. Hüther, M. Spitzer, J. Piaget und deren Entwicklungsstufen von Kindern, Traumaforschung und Traumawissen nach Laurence Heller, Peter Levin u.a.
- ❖ Wir wollen traumainformiert sein. Wir wollen wissen was das heißt und wie wir damit im Miteinander umgehen können. Wir machen uns in diesem Rahmen gemeinsam auf dem Weg, machen uns für einander sichtbar und sehen einander (als Lern- und Erfahrungsraum der Erwachsenen).
- ❖ Wir kennen die Innere-Kind-Arbeit und werden damit im Kreis der Eltern und Schulbegleiter sichtbar (als Lern- und Erfahrungsraum der Erwachsenen).
- ❖ Wir wissen um Hoch-Sensibilität von Kindern und beziehen sie in unsere Entscheidungen und Vorgehen mit ein.
- ❖ Wir arbeiten stets an Formen der Kommunikation die es ermöglichen, Rückmeldungen und Impulse bzgl. des eigenen Weges und im Umgang mit Kindern zu geben. Wir fragen nach und nehmen Anteil an den Prozessen des/der anderen.
- ❖ Wir wissen, dass jede/r für die Gefühle die ihn ihm/ihr ausgelöst werden, selbst verantwortlich ist (auf Grundlage das wir nicht

vorsätzlich verletzen).

❖ Wenn wir Erwachsene uns selbst fühlen, können wir die Kinder fühlen. Daraus folgt, dass die Kinder sich gefühlt fühlen und sich selbst fühlen lernen (Co-Regulation). Diese Co-Regulation wollen wir anwenden.

❖ Wir wechseln vom sog. Paradigma der Trennung ins Paradigma der Bezogenheit (nach Kirsten Timmer und Teresa Heidegger (Transformational Parenting)), mit den Kindern, uns selbst und unter uns Erwachsenen.

❖ Neben dem „eigenen Kind“ haben wir das Wohlergehen und die Entwicklung aller Kinder, möglichst gleichermaßen, im Blick (wir handeln nach dem Prinzip: „Wir schaffen ein Wir-Gefühl für unsere Kinder der Schule“).

❖ Wir entscheiden derzeit im Konsens und passen das nach dem aktuellen Stand und Größe unseres Dachverbandes an.

❖ Wir folgen keiner politischen Richtung. Wir lehnen Antisemitismus ab. Wir lehnen jede Form von Extremismus ab.

❖ Wir wollen den sog. Paradigmenwechsel in die Bezogenheit in den Schulen umsetzen, um das Lernen von innen für die ganze Schulgemeinschaft zu ermöglichen.